



News: Messerückblicke	- 2 -
Gartenjahr: Februar – Vorkultur im Haus	- 4 -
Wirbellose: Mikrokrabben aus Thailand	- 6 -
Literatur: Dahlien – Dauerblüher für Garten und Kübel	- 8 -
Pflanzenporträt: <i>Potamogeton gayii</i>	- 10 -

**Impressum:**

Der Heimbiotop-Newsletter ist ein Informationsblatt der  
Heimbiotop GbR

Inhaber: Maike Wilstermann-Hildebrand und Cord Friedrich Hildebrand

Zum Emstal 16 B  
48231 Warendorf / Müssingen

v.i.S.d.P. Maike Wilstermann-Hildebrand

Erscheinungsdatum von Newsletter Nr. 47: 1. 02. 2012

**News: Messerückblicke Januar 2012**

In der vergangenen Woche waren gleich zwei Messen, die jedes Jahr für uns ein Highlight darstellen. Auf der **Internationalen Pflanzen-Messe (IPM)** in Essen haben dieses Jahr mehr als 1500 Aussteller Alles rund um Zierpflanzen, Baumschule, Gartenbautechnik und Floristik. 60.000 Besucher informierten sich über Neuheiten und Trends. In den Messehallen kann man jedes Jahr wieder zeitgleich blühende Rosen, Lilien, Amaryllis, Krokusse, Iris, Nieswurz, Nelken, Weihnachtsterne und zahlreiche andere Zierpflanzen sehen, während an anderen Ständen bereits die Paprika reife Früchte tragen. Das Ganze ist attraktiv und einfallsreich dekoriert und präsentiert. Universitäten und Fachhochschulen präsentierten gemeinsam den Studiengang Gartenbau. Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen stellte beispielhaft Versuchsergebnisse verschiedener Düngeversuche vor. Ein Paar Impressionen der Messe sind auf unserer Facebook-Seite zu sehen.



Versuch der Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Von links nach rechts nimmt die Konzentration von N:P:K zu. Nicht bei allen Kulturen verbessert sich dadurch das Wachstum.



Das Team des Garnelenchampionats zeigte auch in diesem Jahr wieder, was man gemeinsam für sein Hobby auf die Beine stellen kann.

Binnengewässer hatte wieder ein großes Garnelenchampionat mit viele wunderschönen Hochzuchtgarnelen auf die Beine gestellt, das viel Zuspruch fand. Der Dähne Verlag präsentierte den Comic-Bildband „Garnelencocktail“ von Thorsten Hardel (Thoddy) mit einer Signierstunde und Live-Zeichnen. Der IBC zeigte und verkaufte schöne Hochzuchtkampffische aus deutschen und asiatischen Zuchten. Solche Tiere findet man in der Qualität leider nie im Zoofachhandel. Für Friedrichhafen wurde in der Qualität noch einmal eine Steigerung versprochen.

Auf der **Heimtiermesse** in Hannover wurde den Besuchern das gewohnt vielfältige Programm gezeigt. Hunderassen, Katzen, Kaninchen, Meerschweinchen und Geflügel waren vertreten. Verbände und Vereine warben für die artgerechte Haltung ihrer Lieblinge. Es gab zahlreiche Anregung zur Beschäftigung mit den Haustieren. Zum Aktionsprogramm gehörte neben Dog-Dancing zum Beispiel auch Hürdenlauf für Kaninchen. Uns interessierte natürlich besonders der Bereich der Aquaristik. Der Arbeitskreis Wirbellose der



*Betta splendens* – Yellow Dragon

Die Weltmeisterschaft der Aquascaper war in diesem Jahr ein besonderes Highlight, weil Takashi Amano als Juror gewonnen werden konnte. Während seiner Anwesenheit auf der Messe drehte sich die gesamte Szene beständig um den großen Meister, der auf Schritt und Tritt von Fans begleitet, fotografiert und gefilmt wurde. Am Samstag hielt er einen Vortrag und richtete live vor Publikum ein Ein-Meter-Becken ein, wie es auch den Teilnehmern des Wettbewerbs zur Verfügung stand. Am Abend wurden dann die Sieger der Contests auf der Scapers-Night bekannt gegeben.

Die technischen Neuheiten des letzten Jahres mit wechselnden, farbigen Hintergründen und sich bewegendem Boden fand man auch dieses Jahr wieder in einigen Aquarien. Oliver Knott, der erwartungsgemäß immer mit besonderen Ideen aufwartet und im letzten Jahr schwebende Moosbälle bepflanzt hatte, trieb in diesem Jahr sein Nanobecken-Layout mit „Out of Square“ eindeutig auf die Spitze. Da sind wir mal gespannt auf die Layouts auf der Interzoo.



Georg W. Just: „Epheliden“



Michal Maciejwicz: „Wild Hill“



Siegerbecken von Volker Jochum: „Natural Art“



Oliver Knott: „Out of Square“



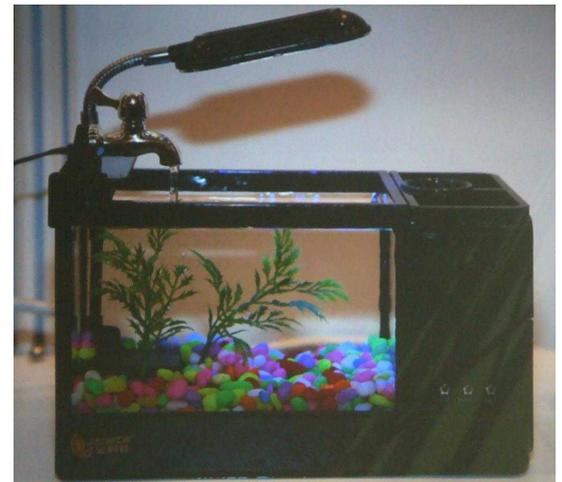
Adrie Baumann: „Coyote Gulch“

Zum Rahmenprogramm gehörte in diesem Jahr auch wieder das „Powerscaping“. Dabei treten zwei Gruppen gegeneinander an, um aus einem Paket mit Pflanzen, und Steinen an, die sie vorher nicht gesehen haben innerhalb einer Stunde ein Layout zu erstellen.

Am Sonntag wurde dem Publikum ein schönes Vortragsprogramm geboten. Andreas Karge berichtete über Garnelenbiotop in Südchina und Lutz Döring nahm die Zuhörer mit auf eine kommentierte Filmreise nach Vietnam zu den Princess Bees. Im Anschluss gab Bernd Kaufmann einen Überblick über die Nano-Aquaristik. Zum Schluss ging es mit Friedrich Bitter in den Südosten der USA.

Insgesamt lieferte die Messe in Hannover wenig Neues, warb aber wieder sehr publikumsfreundlich für das Hobby Aquaristik.

Etwas bedauerlich ist, dass die Ruhe, Entspannung und die biologische Wertigkeit der Aquaristik bei solchen schnellen, trendigen Veranstaltungen keinen Platz mehr hat. Man findet auf solchen Veranstaltungen leider fast nur noch Neuheiten und schwer zu pflegende Raritäten. Für Neueinsteiger ohne Vorkenntnisse, die am Rande einer Messe wie der Auto-Boot-Freizeit geworben werden sollen, fehlen die richtigen Informationen und das passende Sortiment. Aquascaping und Nano-Aquarien sind sicher nicht der einfachste Weg, um in das Hobby erfolgreich und dauerhaft einzusteigen.



Nano? Ja, aber kein Aquarium! Solche Behältnisse taugen zur Luftbefeuchtung. Aber nicht als Lebensraum für Tiere. Bernd Kaufmann zeigte dieses „dekorative“ Stück in seinem Vortrag.

### Gartenjahr: Februar – Vorkultur im Haus

Um ab Ende April oder Anfang Mai schon den Garten bepflanzen zu können, müssen einige Pflanzen bereits ab Mitte Februar oder Anfang März an warmen, hellen Orten im Haus oder in beheizten Gewächshäusern ausgesät werden.

Natürlich kann man zur Pflanzzeit auch Jungpflanzen kaufen, hat dann aber keine besonders große Auswahl. Meist kann man sich zwischen zwei oder drei Sorten einer Gemüseart entscheiden. Zum Beispiel bekommt man dann roten und weißen Kohlrabi, gelbe und rote Salattomaten und Cherrytomaten, Kopfsalat und Eissalat. Die Entscheidung für spezielle Sorten mit Resistenzen gegen verschiedene Krankheiten, hoher Schoßfestigkeit, Gefriereignung oder anderen Eigenschaften können wir aber nicht treffen. Auch fehlt und die Möglichkeit einer Kultplanung, da alle Jungpflanzen zur gleichen Zeit angeboten werden und dann gleichzeitig auf die Beete müssen.

Beim Saatgut ist dagegen die Steuerung der Kulturen durch versetzte Aussaatzeitpunkte möglich. Dazu stehen bei Tomaten, Salaten, Gurken und Paprika bis zu 60 verschiedene Sorten zur Auswahl. Besonders beim vielfältigen Sortiment an Kopf-, Schnitt-, Eis- und Pflücksalaten lohnt sich die eigene Aussaat, weil man dann in Sätzen das ganze Jahr über immer



Solche ungewöhnlichen Tomatensorten wie 'Green Zebra' Findet man nicht an der Gemüsetheke. Wer sie probieren will, muss selber aussäen.

wieder frischen Salat ernten kann. Bei Tomaten kann man eine Auswahl nach der gewünschten Verwendung treffen. Cherrytomaten eignen sich am Besten als Naschgemüse oder als Snack. Für Salate sind Rundtomaten oder Fleischtomaten ideal. San-Marzano sind zum Kochen, Grillen, zur Saftgewinnung oder für Tomatenmark besser als für den Frischverzehr. Auch bei Paprika und Peperoni ist die Auswahl beim Saatgut deutlich größer als an der Gemüsetheke im Supermarkt. Die Pflanzen selbst zu kultivieren, ist an einer sonnigen, warmen, geschützten Stelle im Garten nicht schwer.

Die Kultur beginnt bereits ab Mitte Februar oder Anfang März. Dann werden Tomaten,



Artischocken können ab Mitte Februar im Haus ausgesät werden, dann blühen sie schon im ersten Jahr. Mehr Blüten sind aber im zweiten Jahr zu erwarten.

Paprika, Auberginen, Artischocken, Andenbeeren, Salate, früher Blumenkohl, Knollensellerie und einige Kohlrabisorten ausgesät. Nicht alle Sorten einer Gemüsegruppe eignen sich für eine so frühe Aussaat. Ein sehr früher Blumenkohl ist beispielsweise 'Neckarperle'. Ab Februar können auch der Riesenkohlrabi 'Superschmelz', die Eisbergsalate 'Fortunas' und 'Barcelona' ausgesät werden.

Bei der Aussaat muss man darauf Achten ob man es mit einem Licht- oder mit einem Dunkelkeimer zu tun hat. Die Samen von Tomaten, Blumenkohl und Salat müssen beispielsweise mit etwa 5 - 20 mm Erde bedeckt werden (Dunkelkeimer). Die Tomatenunterlage 'Vigomax F1', Erdbeere und alle Sellerie-Formen sind dagegen Lichtkeimer. Darum darf das Saatgut nur auf dem Substrat angedrückt werden.

Kaltkeimer wie Salate werden bei 10 bis 15 °C im frostfreien Gewächshaus oder Frühbeetkasten vorkultiviert. Erdbeeren, Tomaten und Auberginen benötigen zum Keimen mehr als 18 °C.

Bei der Vorkultur werden die Samen in Aussaatschalen oder Töpfen ausgesät. Das Substrat wird gut durchfeuchtet, ohne dass es aufschwimmt. Danach deckt man die Gefäße gut ab, um die Verdunstung möglichst gering zu halten. Eine übergestülpte Tüte erfüllt den Zweck genauso wie eine aufgelegte Glasscheibe oder ein Zimmergewächshaus. Sobald die ersten Blätter sich zeigen, können die Abdeckungen entfernt werden.

Die Sämlinge brauchen nun viel Licht, damit sie nicht vergeilen. Bei Lichtmangel bilden sich hellgrüne bis gelbliche, Triebe mit langen Blattabständen. Wenn es sonnig ist, kann ein Standplatz am Fenster ausreichen. Bei uns hat es sich bewährt, die Pflanzen mit unter die Beleuchtung der Aquarien zu stellen. Auf den Glasstegen, dem Mattenfilter oder auf einem Regal zwischen Wand und Aquarium bekommen die Pflanzen genug Licht und entwickeln sich gut.

Nachdem sich die ersten echten Laubblätter entwickelt haben, müssen die Jungpflanzen vereinzelt werden, wenn sie nicht ohnehin schon einzeln in Töpfe ausgesät wurden. Tomaten pflanzt man am Besten einzeln in 6 cm große Töpfe. Bei Salaten und anderen Pflanzen eignen sich auch Multitopfpaletten mit etwa 4 x 4 cm großen Vertiefungen. Die Pflanzen werden regelmäßig gegossen und erhalten nach Kulturempfehlung Dünger. Ab Mai werden sie dann auf die Beete gepflanzt.

**Wirbellose: *Limnopilos naiyanetri*- Mikrokrabben**

Die Mikrokrabbe *Limnopilos naiyanetri* wird zur Zeit als Neuheit im Handel angeboten. Diese kleinen Tiere aus Thailand sind aber bereits vor einigen Jahren (2008/2009) schon einmal in Deutschland angeboten worden, haben sich aber nicht halten können. Sie gelten als unkompliziert und pflegeleicht, scheinen aber bisher noch nie längerfristig gepflegt worden zu sein.

Die Mikrokrabben gehören zu einer

Krabbenfamilie, die als Falsche Spinnenkrabben (Hymenosomatidae) bezeichnet werden. Den Namen verdanken sie ihren ungewöhnlich langen Beinen. Diese Tiere sind alle sehr klein. Der Carapax erwachsener Tiere hat einen Durchmesser von 2 bis 26 mm. Wegen ihrer geringen Größe und ihrer versteckten Lebensweise sind diese Krabben wenig erforscht. Auch die Taxonomie ist etwas schwierig. Früher galt die Gattungsbezeichnung *Limnopilos* als jüngeres Synonym von *Hymenicoides* (Ng Chuang 1996), wurde aber später als eigenständige Gattung wieder abgespalten. Unsere thailändische Mikrokrabbe ist darum auch unter dem Synonym *Hymenicoides naiyanetri* in der Literatur zu finden.



Mikrokrabbe auf Hornkraut

Die Mikrokrabben haben einen rundlichen, graubraunen Rückenschild mit einem Durchmesser von etwa 5-8 mm. Die Beine sind etwa zweieinhalb Mal so lang. Der Carapax hat keine Dornen am Rand und ein Rostrum fehlt bei der Art. Die Scheren sind dicht mit Borsten besetzt. Auch an den Beinen sind Haare. Damit filtern die Krabben Nahrung aus dem Wasser. An den Schreitbeinen ist die Behaarung weniger dicht und scheint teilweise ganz zu fehlen. Die Geschlechter sind eindeutig unterscheidbar. Beim Männchen ist das Abdomen 6-gliedrig, deutlich länger als breit und das zweite Segment ist am schmalsten. Bei den Weibchen ist das Abdomen nur wenig länger als breit. Am Rand des dritten bis sechsten Segments und am hinteren Rand des Letzten sind Borsten.



20-fache Vergrößerung

Das Weibchen trägt die Eier unter dem Pleon, das meist ganz geschlossen bleibt. Sie sind etwa 0,5 bis 0,7 mm groß und verändern ihre Farbe bis zum Schlupf von Orange über Gelb zu Grau. Es werden schwimmende Zoea-Larven freigesetzt. Erfolge bei der Aufzucht der Tiere gab es bisher nicht. Die Larven sterben innerhalb weniger Tage. Da die Alttiere ihren Nachwuchs wie anderes Plankton aus

dem Wasser fischen, ist mit erfolgreicher Nachzucht nur in separaten Becken zu rechnen.

Es gibt nur wenig Informationen über diese Tiere und ihren Lebensraum. Der Typus stammt aus der Provinz Nakhom Pathom in Thailand. Im Osten grenzt Bangkok an diese Provinz. Der Fundort liegt im Kreis (Amphoe) Nakhom Chaisi. Die Krabben wurden im Tha Chin River

(Mae Nam Nakhon Chaisi) gefangen. Die Region liegt im unteren Flussabschnitt, der etwa 80 km oberhalb der Mündung in den Golf von Thailand liegt. Das Wasser in dem Fluss ist hier mit organischem Material belastet und sehr sauerstoffarm. Durchschnittlich wurden von 1982 – 1999 nur 1,2 mg/l gelöster Sauerstoff gemessen. Zum Vergleich: Im Mekong lag der Durchschnittswert im gleichen Zeitraum bei 6 mg/l. Weitere Tiere wurden 1971 im Bung Boraphet, dem größten Süßwassersumpf Thailands gefunden. Das Gebiet liegt etwa 20 m über dem Meeresspiegel. Die Entfernung zur Küste beträgt rund 250 km. Die durchschnittlichen Lufttemperaturen schwanken zwischen 23 und 33 °C. Von Mai bis Oktober ist Regenzeit, dann verwandelt sich der Sumpf in den größten Binnensee Thailands. Die Wassertemperatur liegt zwischen 25 und 35 °C. Der pH-Wert schwankt zwischen 5,8 und 9,9. Er wird durch die Photosynthese bzw. den Verbrauch von Kohlendioxid und Karbonat durch Wasserpflanzen beeinflusst. Durchschnittlich liegt er zwischen 7,2 und 8,4. Es wurden Sauerstoffgehalte von 2,4 bis 11,2 mg/l gemessen. Durchschnittlich sind es 4,6 bis 8,1 mg/l. Die Sauerstoffversorgung ist hier also deutlich besser als im unteren Tha Chin River. Der Nitratwert liegt unter 1 mg/l und der Phosphatwert unter 0,1 mg/l (Netpae & Phalaraksh 2010). Keiner dieser Werte ist im Zusammenhang mit den Krabben bestimmt worden. Es sieht aber so aus, dass die Mikrokrabben Schwankungen in den Wasserwerten vertragen können. Ein pH-Wert um 7 und Temperaturen von 25 bis 27 °C sollten für eine dauerhafte Haltung geeignet sein. Da die Fundorte 80 bzw. 250 km weit von der Küste entfernt liegen, ist eine Vermehrung im Süßwasser wahrscheinlich.



Nano-Cube für Mikrokrabben.  
Hornkraut, einige Vallisnerien  
und Laub am Boden.

Die Fundorte 80 bzw. 250 km weit von der Küste entfernt liegen, ist eine Vermehrung im Süßwasser wahrscheinlich.

Beschreibungen des Lebensraumes gibt es keine. Im Tha Chin River wurden die Krabben an den Wurzeln von Wasserhyazinthen gefunden. Die meisten Falschen Spinnenkrabben leben aber am Boden, meist im Mulm vergraben oder unter und zwischen Steinen. Im Aquarium bevorzugen die Mikrokrabben eine versteckte Lebensweise. Sie leben bei mir einem mit Hornkraut gefüllten Nano-Cube. Der Boden besteht aus feinem Sand mit einigen Pagodensteinen. Die Tiere halten sich meist zwischen den Steinen oder in selbst gegrabenen Höhlen darunter auf. Wenn sie sich bewegen, nutzen sie Laub und anderes als Deckung. Meist orientieren sie sich an den Kanten von Steinen oder an der Scheibe entlang. Einzige Mitbewohner sind Blasenschnecken, die sich um Futterreste und Algen kümmern.

Insgesamt sind die Tiere nicht sehr aktiv. Sie graben sich ein oder sitzen in Spalten und unter dem Laub.

Dass sie Nahrung vom Boden aufnehmen, habe ich noch nicht beobachtet. Sie kommen weder bei pflanzlichem noch bei tierischem Futter, weder bei Tabletten, Tiefkühl-Mückenlarven noch bei Granulaten zur Futterstelle. Da die Scheren recht groß sind, sollte die Aufnahme von größerer Nahrung eigentlich kein Problem sein. Tatsächlich



Weibchen mit Eiern.

Tatsächlich

wird aber wohl nur mit den Borsten Nahrung aus dem Wasser gefischt. Meine Krabben nehmen gerne lebende Artemia-Nauplien an und lassen sich auch mit gefriergetrockneten Nauplien füttern. Ob sich die Tiere dauerhaft im Aquarium halten lassen, wird sich zeigen. In den meisten Fällen scheinen die Tiere bisher innerhalb weniger Monate nach und nach eingegangen zu sein. Die Ursache dafür ist nicht bekannt. Eventuell ist die Lebenserwartung der Tiere nicht größer. Es könnten aber auch falsche Wasserwerte oder eine suboptimale Fütterung der Grund sein.

Christina T. N. Chuang, Peter K. L. Ng (1994): The Ecology and biology of Southeast Asian false spider crabs (Crustacea: Decapoda: Brachynura: Hymenosomatidae).- *Hydrobiologia* 285, 85-92

Peter K. L. Ng, Christina T. N. Chuang (1996): The Hymenosomatidae (Crustaceae: Decapoda: Brachyura) of Southeast Asia, with notes on other species.- *The Raffles Bulletin of Zoology, Supplement No. 3, 1996: 1-82*

Tinnapan Netpae, Chitchol Phalaraksh (2010): Copper and Lead Concentrations in Water, Sediments, and Tissues of Asian Clams (*Corbicula* sp.) in Bung Boraphet Reservoir in Northern Thailand (2008).- *Environ. Eng. Res.* 2010 March, 15(1): 35-40

### **Literatur: Dahlien – Dauerblüher für Garten und Kübel**

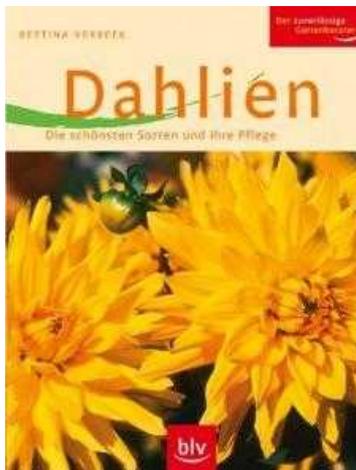
Dahlien sind wahre Blühwunder, die von Juni bis zu den ersten Nachtrösten im Herbst immer wieder neue Blüten bilden. Manchem mag die Überwinterung zu aufwendig sein. Das ist aber kein Grund es nicht trotzdem einmal mit einer Dahlie im eigenen Garten zu versuchen. Die meisten Sorten sind bereits für weniger als 3 € zu bekommen. Ein Blumenstrauß kostet das 5 bis 10-Fache und seine Pracht ist im Gegensatz zu der einer Dahlie nur von sehr kurzer Dauer.

Dahlien gibt es in allen Größen. Kleine Sorten wachsen gut in Kübeln auf der Terrasse und dem Balkon oder als Willkommensgruß für Gäste und Heimkehrer auch als Dekoration neben der Haustür. Sie können auch zwischen Stauden und Gräsern in Beeten stehen. Größere Sorten können bis zu 2 Meter Höhe erreichen und sind ein schöner, blühender Sichtschutz. Das Farbsortiment umfasst einfarbige, zwei- und mehrfarbige Sorten in weiß, gelb, orange, rot, violett, purpur, rosa und ganz selten grün. Wegen ihrer vielfältig gestalteten Blüten werden Dahlien in mittlerweile 13 Klassen unterteilt. Am umfangreichsten ist die Sortengruppe der Dekorativen, bei denen einige Blumen mehr als 30 cm Durchmesser erreichen können. Sehr zierlich sind dagegen die kugeligen Blumen der Pompondahlien. Jede Blütenfarbe und Form hat ihre Liebhaber und ihren eigenen Reiz. Einfachblühende, anemonenblütige und orchideenblütige Sorten sind eine gute Nahrungsquelle für Bienen. Durch die lange Blütezeit liefern die Pflanzen viel Pollen und Nektar und können viele Nützlinge in den Garten locken und versorgen. Das kommt nicht nur der Artenvielfalt zugute, sondern auch dem Gärtner, der zahlreiche Verbündete gegen Pflanzenschädlinge gewinnt. So ernähren sich zum Beispiel erwachsene Schweb- und Florfliegen von Nektar, die Larven fressen jedoch Blattläuse.

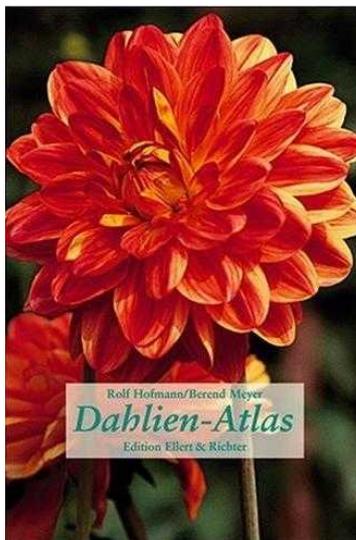


Orchideenblütige Dahlie 'Marie Schnugg'

Wer sich umfassend über Dahlien informieren möchte, dem sei das Buch „Dahlien – Die schönsten Sorten und ihre Pflege“ von Bettina Verbeek empfohlen. Dieses handliche Werk



fasst auf 96 Seiten Alles zusammen, was es über Dahlien zu wissen gibt. In der Einleitung geht es um Kulturgeschichte und Botanik. Die Pflanz- und Pflegepraxis gibt einen Überblick über die jahreszeitlich anfallenden Arbeiten, die Vermehrung, Krankheiten und Schädlinge. Gut die Hälfte des Buches zeigt Dahliensorten. Mehr als 90 Sorten werden in Kurzporträts beschrieben, aber leider nicht alle abgebildet. Die 13 Dahlienklassen werden kurz und prägnant vorgestellt. Den Abschluss bilden Gestaltungsideen und ein Serviceteil mit Bezugsquellen, Adressen und Literatur. Das Buch ist 2007 im BLV-Verlag in München erschienen. Es ist zurzeit für 4,95 € neu bei Amazon zu bekommen.



Wer sich für die Historie und Zucht der Dahlie interessiert, der wird am „Dahlien-Atlas“ von Rolf Hofmann und Berend Meyer seine Freude haben. Das Buch ist im Jahr 2000 im Ellert & Richter Verlag in Hamburg erschienen. Es ist nicht mehr ganz aktuell, da es nur 10 Dahlienklassen aufführt. Die einfachen und gefüllten Orchideen-Dahlien und die Hirschgeweihdahlien laufen hier noch unter Diverse bzw. sind bei anderen Klassen mit eingeordnet. Es werden 150 Dahliensorten im Bild vorgestellt. Die Beschreibung beschränkt sich jedoch auf die Klasse, die Wuchshöhe, die Farbe und den Züchter. Es gibt auch Angaben darüber, wo die Sorten erhältlich sind. Aufgrund des Alters des Buches fehlt denen aber die Aktualität. Den Abschluss macht ein Überblick über die wichtigsten deutschen Dahliengärten. Leider ist es mit mehr als 40 € recht teuer und damit vermutlich eher etwas für echte Liebhaber, als für Einsteiger.



Ebenfalls von Berend Meyer ist das bereits 1991 bei Ulmer erschienenem Buch „Schöne Dahlien“. Es ist mehr praxisbezogen als der Dahlienatlas. Auch hier findet man nur 10 Dahlienklassen, die aber bis ins Detail erklärt werden. Das 96-seitige Buch liefert viele Hintergrundinformationen über die Entstehung von Dahliensorten und die Klasseneinteilung. Die Kapitel über die Kultur sind recht kurz gehalten, liefern aber alle relevante Informationen. Es ist kurzweilig zu lesen. Dieses Buch ist nur noch gebraucht zu bekommen und kosten im Moment bei Amazon 4,90 €.

Sehr zu empfehlen ist die Internetseite der Deutsche Dahlien-, Fuchsien - und Gladiolen-Gesellschaft eV. [www.ddfgg.de](http://www.ddfgg.de). Dort findet man eine Übersicht über die aktuelle Klasseneinteilung und die Porträts von fast 2000 Dahliensorten. In der Datenbank kann nach Namen oder auch durch das Auswählen von bestimmten Kriterien (Blütenfarbe, Klasse, Wuchshöhe etc.) gesucht werden. Wer einen schnellen

Überblick will kann sich auch auf meiner Dahlienseite ([www.heimbiotop.de/dahlia.html](http://www.heimbiotop.de/dahlia.html)) informieren. Dort gibt es nach Klassen unterteilt und nach Farben sortiert aktuell Bilder von mehr als 120 Sorten. Etwa 30 weiter werde ich in den nächsten Wochen ergänzen.

### **Pflanzenporträt: *Potamogeton gayii* – Gay's Laichkraut**

Diese schmalblättrige Wasserpflanze stammt aus Südamerika (Uruguay, Argentinien). Die Stängel sind nur bis zu einem Millimeter, können aber bis zu einen Meter lang werden. Sie sind recht kräftig. Die weichen, dünnen Blätter sind wechselständig und schmal linealisch. Die Spreiten werden bis zu 12 cm lang und 2-5 mm breit, sind meist aber nur 5 bis 7 cm lang. Neben der deutlichen Mittelader sind zwei weitere schwächere Längsnerven vorhanden. Die jungen Blätter sind hell grün oder rötlich braun, ältere sind grün bis braun. In den Blattachseln sind kurzlebige Nebenblätter. Diese *Potamogeton* bildet nie Schwimmblätter. Das Rhizom ist lang und dünn.

Gay's Laichkraut kann im Aquarium bei 16 – 28 °C in leicht sauerem bis schwach alkalischem Wasser kultiviert werden. Das Wasser sollte weich bis mittelhart (2 – 8 ° KH, 10 – 15 ° GH) sein. Bei härterem Wasser empfiehlt sich die Zufuhr von Kohlendioxid.

Die Pflanzen halten sich sehr gut, wachsen aber sehr langsam bei einer mittleren Beleuchtungsstärke. Starkes Licht fördert die Ausbildung der Rotfärbung. Das Substrat sollte locker und nährstoffreich sein.

Während bei anderen Laichkräutern die Bewurzelung oft Schwierigkeiten macht, lässt sich *Potamogeton gayii* leicht aus Stecklingen vermehren. Sowohl die Triebspitzen, als auch die unteren Stängelabschnitte lassen sich einpflanzen und bilden neue Wurzeln und Seitentriebe. Es ist auch möglich den Stängel der Länge nach auf dem Boden zu fixieren. Dann bilden sich an allen Blattknoten Wurzeln und Seitentriebe aus.

Obwohl diese Pflanze heute kaum bekannt ist, gehört sie doch zu den ältesten in der Aquaristik. Sie wurde bereits 1952 zum ersten Mal nach Antwerpen eingeführt und ist seit 1954 in der deutschen Aquaristik bekannt. Trotzdem findet man es nur wenig in der Literatur. Die Pflanze wird weder bei de Wit (1990), noch bei Horst (1992) oder Paffrath (1979) erwähnt. In den Aquarienpflanzenbüchern von Kasselmann (1999, 2010), Barth & Stallknecht (1990), Brüner (1966), Roe (1967) und Gering (2003) wird die Art aufgeführt. Mehr als eine knappe Beschreibung ist aber meist nicht zu finden.

Generell findet man nur selten Laichkräuter in Aquarien. Die meisten Arten lassen sich nur schwer eingewöhnen und wachsen schlecht an. Gay's Laichkraut ist dagegen eine sehr anspruchslose und pflegeleichte Art.



Obwohl es sich gut für Aquarien eignet, ist Gay's Laichkraut bei Aquarianern wenig bekannt.

F. Möhlmann (1980): Selten gepflegt, warum?: *Potamogeton gayii* A. Benett.- Aqua Planta 1-1980, 3